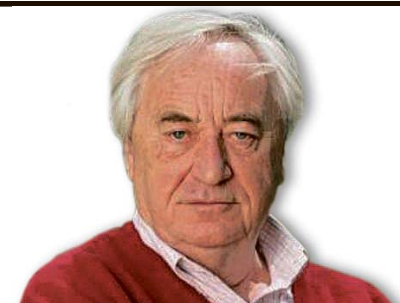


KULTUR

«Niederländisch ist eine Geheimsprache, nur wenige beherrschen sie.»

Cees Nooteboom,
niederländischer Schriftsteller



Schwieriger Kampf gegen Unterdrückung

Theater Volker Hesses «Tell 2012» feierte am Samstag an den Tellspielen in Altdorf Premiere

VON RETO LEGENA (SDA)

Das Stück beginnt stark: Aus dem Trichter, den zwei gekrümmte Eisenwände bilden, strömen stumme Menschen aus der Tiefe hervor. Mit erhobenen Händen drücken sie sich an die rostigen Mauern, zucken unter Kriegslärm zusammen.

Verängstigt wagt es das schaudernde Volk nicht, dem verfolgten Baumgarten zu helfen. Als diesem dank Tell die Flucht gelingt, nehmen die Soldaten an der Bevölkerung Rache. Es sind solche karge und körperbetonte Massenszenen (Choreografie: Graham Smith), die die Tellinszenierung zum Erlebnis machen.

Ohne Requisiten

Eingeengt zwischen den Metallwänden (Bühne: Stephan Mannteufler) agieren die Schauspieler ohne Requisiten, aber effektiv unterstützt von der Beleuchtung (Rolf Derrer) und von Geräuschen (Perkussion: Christoph Gautschi).

Die Szenen gehen unter die Haut. Sie rufen Fernsehbilder der Repression und des Widerstandes in Erinnerung.

Die Szenen gehen unter die Haut, weil sie aktuell sind. Sie rufen oftmals am Fernsehen gesehene Bilder der Repression und des Widerstandes in Erinnerung, ohne einen oberflächlichen Bezug etwa zu den arabischen Revolutionen zu machen.

Volker Hesse kürzte für seine zweite Altdorfer Tell-Inszenierung Fried-



Beklemmende Szenen zwischen zwei gekrümmten Eisenwänden.

SIGI TISCHLER/KEY

rich Schillers Klassiker stark. Er erzählt die Geschichte der Einschüchterung eines Volkes und dessen Aufgehens in 18 Schlüsselszenen.

Not zwingt zum Handeln

Die Not und nicht der Heroismus lässt die Menschen handeln. Die Männer, die sich auf dem Rütli heimlich treffen, sind gebrochen, verzweifelt und uneins. Es gibt Rachsüchtige und Besonnene, Draufgänger und Zweifler. Der Bund wird erneuert, unternommen vorerst nichts. Doch das Volk braucht einen Helden. Nachdem

Tell sich aus der Gefangenschaft Gesslers befreit hat, wird er in schon fast religiöser Verzückung verehrt. Sein tödlicher Schuss auf den Peiniger lässt dann das Gewaltregime zusammenfallen.

Tellspiele feiern Jubiläum

Was folgt, ist noch nicht der Friede, sondern das Chaos. Die befreiten Unterdrückten fallen in einen Gewalttausch und jagen Gesslers Schergen. Die Geschichte des Wilhelm Tell wird in Altdorf seit exakt 500 Jahren auf der Bühne dargestellt. Die

Tellspiele sind ein gesellschaftliches Ereignis. Viele der Laienschauspielerinnen und -schauspieler sind seit Jahren mit von der Partie. Dies gilt etwa für Thomas Gisler (Wilhelm Tell) und Henning Marxen (Gessler), für Regula Gisler-Jauch (Hedwig Tell) und Barbara Bär (Gertrud Stauffacher), die ihre Rollen nicht zum ersten Mal spielten.

Tellspiele Altdorf Mi, Do, Fr und Sa ab 19.30 Uhr, So ab 17 Uhr. Vorführungen noch bis Sa, 20. Oktober. Infos und Tickets auf www.tellspiel-altdorf.ch

Eine wütende Madonna

VON STEFAN SCHNYDER

Popikone Madonna streckt ihre entblößten Arme in die Luft. Auf deren Innenseite steht ihre Protestbotschaft. «Free Pussy Riot», ruft sie danach ins Publikum, das mit Applaus reagiert. «Ich bin entsetzt und angewidert. Ich bin wütend – werdet auch wütend», erklärt sie beschwörend. Sie werde nun bis zum Ende ihres Lebens gegen Diskriminierungen kämpfen. Dazu habe sie eine neue Bewegung gegründet – hier in der Schweiz, fügt sie an. «Fertig Schweizer Käse und Neutralität», ruft sie.

Schlechte neue Songs

Den rund 40 000 Zuschauern im nicht ausverkauften Stadion bot sie eine perfekte Show mit vielen visuellen Effekten und tollen Choreografien. Musikalisch setzt sie in erster Linie auf das Songmaterial von ihrer neusten CD «MDNA». Doch die Melodien der meisten neuen Elektro-Stücke sind unterentwickelt.

Madonna wäre nicht Madonna, wenn sie nicht mit ihrem neusten Werk versuchen würde, ein Skandalchen auszulösen. Der Liedtext des Songs «Gang Bang» ist eine Ansammlung von gewaltverherrlichenden Aussagen. Auch im Konzert setzt Madonna diesen Song wörtlich um und wütet auf der Bühne mit einem Maschinengewehr. Die Kontroverse darüber blieb bislang aus. Schade, denn es wäre spannend, von der Sängerin zu hören, warum sie Gewalt von Einzelnen verherrlicht und sich gleichzeitig gegen die Gewalt von Staaten einsetzt.

Die Höhepunkte des Konzerts waren deshalb ihre Hits aus den Achtziger- und Neunzigerjahren. Und der Dance-Popsong aus dem Jahr 1990, ein Stück, das sich an der Elektromusik orientiert. Der ist geprägt von starken Beats, verfügt aber auch über eine eingängige Melodie mit Ohrwurmqualitäten. Eine Rückbesinnung auf alte Qualitäten würde Madonna also sicher nicht schaden.

Die Höhepunkte des Konzerts waren deshalb ihre Hits aus den Achtziger- und Neunzigerjahren. Und der Dance-Popsong aus dem Jahr 1990, ein Stück, das sich an der Elektromusik orientiert. Der ist geprägt von starken Beats, verfügt aber auch über eine eingängige Melodie mit Ohrwurmqualitäten. Eine Rückbesinnung auf alte Qualitäten würde Madonna also sicher nicht schaden.

[ausserdem zum Thema](#)

Eine Bildergalerie zum Zürcher Konzert finden Sie online.

«Sechsminuten» in zweieinhalb Stunden

Comedy Komikerduo Ursus und Nadeschkin testete am Wochenende in Brugg sein neues Bühnenprogramm «Sechsminuten».

VON SVEN MILLISCHER

Ins Schwitzen kamen am Samstagabend nicht nur Ursus und Nadeschkin auf der Bühne, sondern auch die Zuschauer im vollbesetzten Kulturhaus Odeon in Brugg. Bei gefühlten 40 Grad war nicht immer klar, ob es sich um Lachtränen oder Schweissperlen handelt, welche das Publikum in Strömen vergoss. Eigentlich beginnt die Bühnensaison erst im kühleren September, erklärt Luc Humbel, Leiter der Sparte Kleinkunst: «Für Ursus und Nadeschkin haben wir aber gerne eine Ausnahme gemacht.»

Vorbereitung auf die Premiere

Schliesslich hat das bekannte Komikerduo Brugg zur Teststätte für sein neues Programm auserkoren. «Sechsminuten» feiert zwar erst am 5.



Ursus & Nadeschkin. GERI BORN

September im Casinotheater Winterthur Premiere, doch zuvor absolvieren Nadja Sieger und Urs Wehrli an verschiedenen Orten in der Schweiz zehn Probevorstellungen vor ausgewähltem Publikum. Die gesamte mediale Aufmerksamkeit konzentrierte sich heutzutage auf den Premieren-

abend, sagt der gebürtige Aarauer Wehrli: «Um diesem Erwartungsdruck gerecht zu werden, machen wir im Vorfeld sogenannte Tryouts.»

Forschende in Sachen Komik

Die letzten drei Bühnenproduktionen hatten Ursus und Nadeschkin jeweils im Ausland realisiert. Bevor also die Feuertaufe in der Schweiz stand, gab das Komikerduo in London, New York und Melbourne zwischen fünf bis zehn Vorstellungen auf Englisch. Für das neue Programm «Sechsminuten», bei dem einmal mehr der kongeniale Basler Regisseur Tom Ryser mitwirkt, fiel die Wahl nun auf Brugg. Nicht zuletzt, weil das Komikerduo neben den zwei Vorstellungen auch tagsüber im Odeon proben durfte.

Solche Testvorstellungen passen perfekt zur Arbeitsweise von Ursus und Nadeschkin, diesem Work in progress: Man kann sich zwar Punkten am Schreibtisch überlegen, aber die Nagelprobe findet stets auf der Bühne statt. «Entsprechend verstehen wir uns als Forschende in Sachen Komik», sagt der gelernte Schriftset-

zer Wehrli. Wie Chemiker mische man die Elemente und schaue, wie das Publikum darauf reagiere. «Häufig haben wir etwas anderes im Sinn gehabt als das, was letztlich dabei herausgekommen ist.» Entsprechend sei die Nachbearbeitung dieser Werkstattshows enorm wichtig.

So nimmt Regisseur Ryser sämtliche Tryouts mit der Videokamera auf und bespricht sie im Anschluss intensiv mit dem eingespielten Bühnenpaar. So auch die Vorstellung in Brugg, mit der Urs Wehrli nach eigenem Bekunden «sehr unzufrieden» war. Nicht zuletzt, weil in der letzten Viertelstunde Ursus und Nadeschkin gezwungenermassen ihr stupendes Improvisationstalent unter Beweis stellen mussten, nachdem ein Kurzschluss einen Teil der Beleuchtung ausser Gefecht gesetzt hatte.

Dem Publikum blieb das Malheur jedoch fast bis zuletzt verborgen. Erst als das Komikerduo auch die Special effects – von der Glitterkanone bis zu den Audioeinspielern – nur noch ansagen konnte, war klar, dass bei «Sechsminuten» noch nicht alles

rund läuft. Indes bleiben Ursus & Nadeschkin ja noch gut zwei Wochen Zeit, dem Programm den letzten Feinschliff zu geben.

Hohes Tempo

Nichtsdestotrotz. Die Besucher gingen am Samstagabend vergnügt nach Hause, denn das neue Programm ist mehr als eine blosse Ansammlung von Kalauern und Clownerie. Ohne viel verraten zu dürfen: «Sechsminuten» nimmt in hohem Tempo die Manierismen des Showbusiness aufs Korn und spielt gekonnt mit der Erwartungshaltung des Publikums. Dabei gewährt einem das Komikerduo einen Blick hinter die Kulissen und in seine komödiantische Trickkiste. Womit auch der Bezug zum eigenen Künstlerleben hergestellt wäre. Denn Ursus und Nadeschkin feiern in diesem Jahr ihr 25-Jahr-Bühnenjubiläum. Glückwunsch!

Ursus & Nadeschkin Premiere von «Sechsminuten» am Mi, 5. September, 20 Uhr im Casinotheater Winterthur.